

Maffauer Bote

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Steber, Limburg. — Rotationsdruck und Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Bezugspreis:
Viertel 1,50 M., ohne Bestellgebühr, durch die Post 1,92 M., bei der Post abgeholt 1,50 M.
Gratis-Beilagen:
1. Sommer- und Winterfahrplan.
2. Wandkalender mit Märkteverzeichnisse von Nassau.
3. Gewinnliste der Preuss. Klassenlotterie.
Erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

Anzeigenpreis:
Die siebenzeilige kleine Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Kettenanzeigen kosten 40 Pfg.
Anzeigen-Nachnahme:
Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den auswärtigen Agenturen bis zum Vorabend. — Abat wird nur bei Wiederholungen gewährt.
Expedition: Diezerstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

Nr. 233.

Limburg a. d. Vahn, Freitag, den 9. Oktober 1914.

45. Jahrgang.

Die Stadt Antwerpen wird seit mehr als 24 Stunden von Belagerungs-Artillerie beschossen.

Die Flucht des Königs Albert.

Im Kampf gegen die Russen.

Die Kriegslage in Nordfrankreich ist seit einer Woche in dem erbitterten Ringen der beiden Fronten, wobei der rechte Flügel der deutschen Truppen seine Ausläufer in nordwestlicher Richtung beträchtlich hat verlängern müssen, um die unheilvollen Umfassungsverläufe der Franzosen zu durchbrechen und seine Rückenstellung zur belagerten Antwerpen festzuhalten. Die französischen Angriffsbewegungen sind hierbei so weit vorgeschoben, daß die immer ruhenden deutschen Offensivkräfte die Gefahr der feindlichen Schlachtlinie mit glänzenden Aussichten zu durchbrechen drohen. Die Entscheidung steht aber hier noch aus.
Zwischen haben wir im Feldzug gegen die Russen erfreuliche Erfolge errungen. Die mit großer Heeresmacht in das Gouvernement von Pommern vordringenden Russen sind bei Anauitowo zum Teil bereits geschlagen, und wir sind im Besitz der anderen Heeresreste des Feindes gleichfalls zurücksamrten.
Überwältigender Weise fanden in der Situations-berichterstattung vom Freitag früh auf einmal wieder in der ostpreussischen Grenzstadt Lyck auf, es handelt sich um eine russ. Truppenkolonne, welche von Pommern (Russisch-Polen) aus eine Operation nach Ostpreußen verübt hat. Diese Truppenkolonne dürfte die Russen schlecht bekommen. Sine eingetroffen nach Ostpreußen um die Russen-Kolonnen; wir glauben aber nicht, daß sie aus Ostpreußen wieder herauskommt.

Die Operationen gegen die Russen im Süden von Pommern-Polen und in Galizien, wo sich jetzt die deutschen mit den österreichisch-ungarischen Truppen in treuer Waffenbrüderschaft gegen die Feinde zu wehren, werden wirksam fortgesetzt. In Polen sind die Russen aus ihren bisherigen Stellungen westlich der Weichsel zurückgeworfen und um Gielce und Radom nach der Konzentration der Armeen Danzig und Aussenberg zurück gedrängt worden, vertrieben worden. Außerdem wird nunmehr der wichtige Rückzug der Russen über die Weichsel erfolgen müssen. Ferner haben die in die Karpaten eingedrungenen russischen Kolonnen sich eine schwere Niederlage erlitten, die für das Verbleiben der Russen auf galizischem Boden entscheidende Bedeutung hat. Während die in Ostgalizien bis in die Gegend um Lemberg und in der Richtung nach dem Vorgründe russische Armee sich nicht vorwärts zu bewegen vermochte, so ist die österreichische Hauptmacht anzugreifen, um einen Teil der feindlichen Truppen einen entscheidenden Schlag gegen die Weichsel der Waldpartie, offenbar in der Absicht, nach Ungarn vorzudringen. Die russischen Kolonnen sind aber durch die unglücklichen Zusammenstöße zurückgedrängt worden, so daß der Versuch, die Karpatenpässe zu brechen, gänzlich fehlerhaft ist. Den wichtigsten Angriffspunkt bildete der Passübergang von der Gegend vor Sambor in Galizien den Weg nach Ungarn hinein darstellt. Die Russen drängten sich zurück zu, brachen auf dem Hauptknotenpunkt die Weichsel in Stellung. An dem 22. September überstiegen zwei Tage lang die unglücklichen Gefilde, mußten aber schließlich sich als aus Ungarn zurückziehen. Die Russen konnten dem Angriff nicht entgegenhalten und die Weichsel nicht überqueren und suchten in ungeordneter Flucht nach Osten zu fliehen. Heftige Kämpfe sind auch bei den übrigen Hauptknotenpunkten im Gange, wobei außer den österreichischen Truppen deutsche Streitkräfte beteiligt sind. Die in einzelne Haufen zerfallenen Russen werden überall verfolgt und aufgerieben, so daß ihnen nicht gelinge, den Rücken über die Weichsel zu gewinnen. Das ungarische Gebiet vor der moskowitischen Invasion in kürzester Zeit von den deutschen Truppen befreit sein.

Aus dem beschossenen Antwerpen.

Brüssel, 8. Okt. (Str. Bl.) Der „Corriere“ schreibt: Es ist anzunehmen, daß an der belagerten Antwerpen gewartet wird. Die russische Armee nach England zu bringen, um sie dort zu verwenden. Dieser Plan wird jedoch mit großen technischen Schwierigkeiten verbunden sein.
Brüssel, 8. Okt. Wolffs Bureau meldet: Die belagerte Antwerpen konnte noch in letzter Stunde in westlicher Richtung zu entkommen, wenn sie in der Richtung nach Ostende, um dort auf den Meer zu entkommen, die von England bereitgestellt werden, zu verlassen. Soll bei einem solchen Abmarsch der belagerte Ort nicht berührt werden, so müßte er in einem schmalen Raum zwischen der holländischen

Die Kriegslage im Westen und Osten.

Tagebericht vom 8. Oktober.

WB Großes Hauptquartier, 8. Okt., abends. (Mittl.) Vom westlichen Kriegsschauplatz sind Ereignisse von entscheidender Bedeutung nicht zu melden. Kleine Fortschritte sind bei St. Mihiel und im Argonnenwalde gemacht worden.

Vor Antwerpen ist das Fort Breendonk genommen. Der Angriff auf die innere Fortslinie und damit auch die Beschließung der dahinter liegenden Stadtteile begann, nachdem der Kommandant der Festung die Erklärung abgegeben, daß er die Verantwortung übernehme.

Die Luftschiffhalle zu Düsseldorf wurde von einer durch feindlichen

Flieger geworfenen Bombe getroffen, das Dach der Halle durchschlagen und die Hülle eines in der Halle liegenden Luftschiffes zerstört.
Zm Osten erreichte eine von Komisa anmarschierende russische Kolonne Lyck.
WB Berlin, 8. Okt. (Drahtmeldung) Gemäß Artikel 26 des Haager Abkommens betr. die Gesche des Landkrieges, ließ General v. Beseler, der Befehlshaber der Belagerungs-Armee von Antwerpen, durch Vermittlung der in Brüssel beglaubigten Vertreter neutraler Staaten gestern Nachmittag die Behörden Antwerpens von dem Bevorkommen der Beschließung verständigen. Die Beschließung der Stadt trat um Mitternacht ein.

Die Beschließung von Antwerpen.

Von der holländischen Grenze, 8. Okt. Eingetroffen um 12,40 Uhr mittags. Aus Roosendaal wird gemeldet: Die Beschließung von Antwerpen dauerte die ganze Nacht durch. Das Feuer war so heftig, daß in Roosendaal die Häuser zitterten. Tausende von Flüchtlingen sind angekommen oder noch erwartet. Während der ganzen Nacht konnte man die Feuererglut von hier wahrnehmen. Die Petroleumbehälter im Hafen scheinen in Brand zu stehen. Der Südbahnhof brannt ebenfalls. Der Hauptbahnhof hat ebenfalls ernstlich gelitten. Die holl. Regierung befahl, alle Eisenbahnzüge für die Beförderung von Verwundeten und Flüchtlingen bereitzuhalten.

Von der holländischen Grenze, 8. Okt. Aus Gütte an der Grenze wird gemeldet, daß heute morgen Kanonendonner von Antwerpen dort vernnehmbar gewesen sei. Um 6 1/2 Uhr habe es einen fürchterlichen Knall gegeben. Wahrscheinlich sei ein Munitionslager aufgefliegen. Im Laufe des Morgens seien mehrere Flieger geschossen worden, die nach der belagerten Grenze zu strichen.

Bemerkenswert ist, daß aus London gemeldet wird: Ungeachtet des gewaltigen Widerstandes der Garnison haben die Deutschen ihre Stellungen bei Antwerpen vorgeschoben.

Flieger geworfenen Bombe getroffen, das Dach der Halle durchschlagen und die Hülle eines in der Halle liegenden Luftschiffes zerstört.

Zm Osten erreichte eine von Komisa anmarschierende russische Kolonne Lyck.

Beschließung der Stadt Antwerpen.

WB Berlin, 8. Okt. (Drahtmeldung) Gemäß Artikel 26 des Haager Abkommens betr. die Gesche des Landkrieges, ließ General v. Beseler, der Befehlshaber der Belagerungs-Armee von Antwerpen, durch Vermittlung der in Brüssel beglaubigten Vertreter neutraler Staaten gestern Nachmittag die Behörden Antwerpens von dem Bevorkommen der Beschließung verständigen. Die Beschließung der Stadt trat um Mitternacht ein.

König Albert auf der Flucht.

Von der holländischen Grenze, 8. Okt. Aus Roosendaal meldet der aus Antwerpen angekommene Berichterstatter des Amsterdamer Handelsblad, mitten in dem Gedränge sei in Antwerpen der königliche Kraftwagen mit dem König und der Königin erschienen. Das Königspaar fuhr über die militärische Schiffbrücke auf die andere Seite der Schelde, und das Fahrzeug war bald außer Sicht. — Aus Sas van Gent meldet das Sas-Dingische Bureau: König Albert ist heute morgen 9 Uhr in Selzette an der holländischen Grenze auf belgischem Gebiet angekommen.

Ein deutsches Torpedoboot gesunken.

Berlin, 8. Okt. (Str. Bl.) Wie uns mitgeteilt wird, ist am 6. d. M. nachmittags das Torpedoboot „S. 116“ während des Vorpustendienstes in der Nordsee durch den Torpedoschuss des englischen Unterseebootes „E 9“, das schon die „Gelo“ zum Sinken gebracht hat, verloren gegangen. Fast die ganze Besatzung konnte gerettet werden.

Es handelt sich um ein älteres Torpedoboot, das aus dem Jahre 1902 stammt und nach zwölfjähriger Dienstdauer bereits erheblich erschöpft war. Der Tonnengehalt des Bootes betrug 220. Die Zahl der Besatzung belief sich auf etwa 60 Mann. Die Überlebenden, also fast die ganze Besatzung, konnte von unseren eigenen Streitkräften gerettet werden.

Der mißglückte Umgehungsversuch der Franzosen.

WB Rom, 7. Okt. (Nichtamtlich) Die römische „Tribuna“ schreibt zu dem heutigen Situationsbericht: „Das französische und das deutsche Commando stimmen diesmal überein und sie werden auch durch zuverlässige Privatnachrichten gestützt. Danach scheint es, als ob der Plan der Franzosen, die deutsche rechte Flanke zu überflügeln, vollkommen gescheitert und in das Gegenteil verkehrt worden ist, denn jetzt scheinen die Deutschen die französische Linke Flanke mit der Umegehung zu bedrohen. Daß die Deutschen den Plan sofort ablehnten, als sie die Bedrohung durch das Barriere-Heer bemerkten und in der gewohnten Promptheit Hilfe suchten, indem sie starke Streitkräfte dorthin warfen und damit die Umfassung plan unmöglich machten, weiß man. Man kann aber nicht ohne eine gewisse Ueberraschung die letzten Nachrichten lesen, daß sich die Deutschen überseits anwandten, den den Franzosen mißglückten Plan selbst zu versuchen. Woher konnten sie, die mit immer stärkeren Kräften Front gegen die russische Drohung im Osten machen müssen, noch so viele Truppen stellen, sogar Kavallerie, eine Waffe, die so viel Platz beim Transport wegnimmt? Wir

können nur noch einmal diese Frage stellen, die wir früher erhoben haben. Warum gelang es nicht den Franzosen, die nur zwei Drittel oder drei Viertel des deutschen Heeres vor sich haben konnten u. alle Vorteile hatten, die der Kampf im eigenen Lande, die Unterstützung durch Festungen, mächtige Befestigungen und der Besitz eines ausgedehnten Verbindungsnetzes im eigenen Rücken mit sich bringt, die letzten Kräfte gegen den Feind zu sammeln in einem selbständigen Heere von nicht mehr als 150 000 bis 200 000 Mann, was das Gleichgewicht herstellen müßte? Erst nach dem Ende des Krieges wird man vielleicht eine Antwort auf diese ernste Frage erhalten.“

Die deutschen Verstärkungen im Westen.

Berlin, 8. Okt. (Str. Berlin) Aus Kristiania wird von gestern gemeldet: Der Barriere-Korrespondent der „Aftenposten“ stellt die Lage auf dem westlichen Flügel wie folgt dar: Dank den bedeutenden Verstärkungen, welche die Generale v. Kluck und v. Bülow erhalten haben, ist es ihnen geglückt, einen Teil der verlorenen Stellungen vor Arras zurückzuerobern. Dieser partielle Erfolg spielt jedoch keine größere Rolle.

Nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung“ aus dem Haag berichtet die „Times“ von einer sehr gewichtigen Bewegung der deutschen Truppen durch Belgien nach Süden. Es sollen 20 000 Mann aller Truppengattungen, mit drahtlosen Telegraphenapparaten ausgerüstet, über Templeuve nördlich Doornik in der Richtung nach der französischen Grenze (d. h. gegen Lille, D. Ned.) gezogen sein. Es seien lauter junge Leute gewesen, man vermute, daß sie das französische-englische Meer, das auf der Linie Arras—Albert—Roye steht, von der Hauptmacht abschneiden wollen.

Das von französischer Seite offiziell zugestandene Auftreten einer neuen deutschen Armee in Nordfrankreich hat in Paris den ernstesten Eindruck gemacht, weil es das von den Zeitungen so auch noch besonders vom „Petit Parisien“ angeführte Gelingen einer Ueberflügelung des rechten deutschen Flügels unmöglich macht.

Der Bar und Poincaré im Felde.

Die Londoner Morningpost meldet aus Petersburg: Die Abreise des Bar nach der Front in Galizien fand von Jarskojelo in aller Stille statt; der Bar hat nur ein kleines Gefolge, in dem sich keine Hofbeamten befinden. Die Ankunft des Bar auf dem Kriegsschauplatz bedeutet keineswegs die Einschränkung der Souveränität des Großfürsten Nikolaus. Der Vorbescheid nur mit seiner Anwesenheit beim Heere, die Soldaten anzuführen. Der Korrespondent sagt: „Der Bar ist zwar kein Ariost, aber jeder, der die Natur des kleinen Mannes in Russland kennt, wird wissen, daß die Soldaten mit doppeltem Eifer kämpfen werden, wenn sie wissen, daß Väterchen anwesend ist.“ — Poincaré verließ am Montag mittags Bordeaux im Automobil, um sich auf den Kriegsschauplatz zu begeben. Neben ihm sah der Kriegsminister Millerand, Ministerpräsident Viviani schloß sich dem Juge des Präsidenten, der aus 14 Automobilen bestand, vor Bordeaux an. Pressenvertreter begleiteten Poincaré nicht.

Präsident Poincaré im französischen Hauptquartier.

Offiziell wurde über die Reise Poincarés mitgeteilt, der Präsident der Republik habe am Montag längere Zeit bei General Joffre im Hauptquartier verweilt und sich sodann in das englische Hauptquartier begeben, um Marschall French einen Besuch abzustatten. Am Dienstag habe der Präsident drei der französischen Heere besucht, wo sich der Präsident und die Minister Viviani und Millerand eingehend über die Verfassung und das Sanitätswesen erkundigten. Am Dienstag Abend sei Poincaré wieder nach Paris zurückgekehrt, wo er am Mittwoch Vormittag das verlorzte Lager besichtigt habe. — Nach dem Besuch im Hauptquartier kündigte der Präsident mit dem König von England Telegramme aus.

Die Kathedrale von Reims als Angelfang.

Von wohlunterrichteter Seite wird uns mitgeteilt: Ueber die Umstände, die zu der Beschließung der Kathedrale von Reims durch deutsche Artillerie geführt haben, liegen jetzt eingehende Berichte vor. Sie bestätigen unumwunden, daß es die Franzosen selbst gewesen sind, die das ehrwürdige Bauwerk der Verfallensgefahr ausgeliefert haben. Das zeigt schon die Anstellung der in Betracht kommenden deutschen und feindlichen Batterien. Eine starke Artilleriegruppe der Franzosen war so aufgestellt, daß die in geringer Entfernung hinter ihr stehende Kathedrale sich genau in der deutschen Schußlinie befand und durch jedes zu hoch gehende Artilleriegeschöß gefährdet werden mußte. Offenbar lag dieser Anstellung der französischen Artillerie die Erwägung zugrunde, daß man die Deutschen so in die zwangende Lage brachte, zwischen zwei sehr unangenehmen Möglichkeiten zu wählen: entweder sie versuchten aus Eiferfurcht vor der Kathedrale auf die Beschließung der in ihrer Nähe stehen-

den Batterien, dann konnten diese, ohne selbst gefährdet zu sein, den deutschen Truppen die schwersten Verluste zufügen, oder man hätte schwereren Herzens den Entschluß, das Feuer der französischen Batterien zu erwidern, dann hätten die Franzosen die gewünschte Handhabe, uns Deutsche vor aller Welt als "Barbaren" hinzustellen. Die Aufstellung einer zweiten feindlichen Artilleriegruppe vor einem andern Gotteshaufe zeigt, daß es sich bei diesem Verfahren nicht um einen Zufall gehandelt hat. Nicht man zu allem noch die Tatsache in Betracht, daß der nördliche Turm der Kathedrale zur Aufstellung einer Infanterie für Beobachtungszwecke mißbraucht worden ist, so muß man sagen, daß die bekannten Vorwürfe gegen die deutsche Truppenführung von ebenbürtiger militärischer Kultur wie verfeinerte Pösswilligkeit zeugen. Unsere Flieger haben übrigens festgestellt, daß der Platz vor der Kathedrale dauernd zur Versammlung von feindlichen Truppen und Munitionskolonnen geeignet ist. Schon dieser Umstand allein hätte genügt, die deutsche Beschießung zu rechtfertigen.

Wenn die als Anfangs bemalte Kathedrale trotz aller hier angeführten Notlage vor völliger Zerstörung bewahrt geblieben ist, so liegt darin nicht nur ein Beweis für die große Treffsicherheit unserer Artillerie, sondern auch ein ehrenvolles Zeugnis dafür, daß deutsche Flieger u. Bergensbildung sich auch inmitten des Krieges betätigte, und ebenso eifrig wie erfolgreich die Denkmäler einer Kultur zu schonen suchte, die in Frankreich leider nur noch durch leblose Reagen aus alter Kulturzeit verkörpert zu sein scheint.

Der Vorstoß gegen die Russen.

WB. Wien, 8. Okt. Amtlich wird gemeldet: Unsere Offensive hat auch gestern da und dort unter kleineren Gefechten überall ihre Ziele erreicht.

Laut einer Meldung eines von einem kühnen Fluge aus Przemyśl zurückgekehrten Generalstabsoffiziers wird die Verteidigung der Festung von der kampfbereitsten Besatzung mit der größten Tätigkeit und Umsicht geführt. Mehrere Aufstellungen haben die feindlichen Linien zurückgedrängt und zahlreiche Gefangene eingebracht. Alle Angriffe der Russen sind unter fürchterlichen Verlusten im Feuer der Festungswerke zusammengebrochen.

In den Karpaten westlich des Wiszkower Sattel ist kein Feind mehr. Der bei Marmaros-Sziget eingebrochene Gegner ist geschlagen; die Stadt ist vergangene Nacht in unseren Besitz zurückgelangt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Hofer, Generalmajor.

Der Sieg bei Marmaros-Sziget.

Budapest, 7. Okt. Der Einbruch der Russen in das Karpatengebiet hat mit schweren Niederlagen der russischen Truppen geendet. Der Vorstoß, der in erster Reihe als Demonstration für die Nationalitäten gedacht war, hat auf russischer Seite weit über zehntausend Opfer gefordert. Die Aktion zur Vertreibung der Russen aus dem Marmaroser Komitat wurde gestern nachdrücklich aufgenommen. Nach unbedeutenden Gefechten zwischen Teesó und Marmaros-Sziget kam es gestern Abend in der Nähe von Hoszjasz zu einer Schlacht, die mit dem völligen Rückzug der Russen bis nach Nagybaczó endete. Damit war Marmaros-Sziget wieder in unseren Besitz gelangt.

Nach amtlichen Meldungen sind bei den Kämpfen um den Udzoker Pass in den letzten Tagen viele tausend Russen gefallen. Der Angriff unserer Truppen war so überwältigend, daß die Russen einen Teil ihrer Geschütze in die Tiefe warfen. Nach einer Meldung aus Munkacs wurde ein Flügel der Russen bis Benyova in Galizien geworfen. Bei diesen Gefechten wurden mehrere hundert Gefangene gemacht u. zahlreiche Geschütze erbeutet.

Budapest, 7. Okt. Die einlangenden amtlichen und privaten Meldungen über unseren Sieg bei Marmaros-Sziget bestätigen, daß der Rück-

zug der Russen in eine panikartige Flucht übertrat. Erst bei Nagybaczó, 17 Kilometer oberhalb Marmaros-Sziget, kamen die Russen zum Stillstand. Sie sehen einer Katastrophe entgegen. Kleinere Kosakenabteilungen wurden in das benachbarte Pestercze-Nagzoder Komitat abgedrängt, wo sie von Gendarmerie und Militär verfolgt werden. Der Bahnverkehr zwischen Sziget u. Marmaros-Sziget wurde wiederhergestellt. Nach amtlicher Verständigung der Moskolyer Betriebsleitung ist der Eisenbahnverkehr aus Ungarn über Mezocelaborez bis zu dem 60 Kilometer entfernten Zagore in Galizien wieder aufgenommen, was ein Beweis dafür ist, daß die Russen aus diesem Teil Galiziens bereits verdrängt sind.

Die Kämpfe bei Cattaro.

Mailand, 7. Okt. „Corriere della Sera“ erzählt telegraphisch, daß Vera Lovtichewin wird unangefochten von den österreichischen Truppen in Cattaro mit Artilleriefeuer betrieben. Fast täglich liegen auch österreichische Flugzeuge über die montenegrinischen Stellungen. Bergens Inden die Montenegriner sie heruntergeschossen. Auch über den Hofen Antivari fliegen die österreichischen und vielen mit Bomben nach den französischen Schiffen.

König Nikolaus mit mehreren Familienmitgliedern besuchte die Stellungen auf dem Koutshen.

Das Eisenerz-Kreuz.

Prinz Friedrich Zigmund von Preußen, der älteste Sohn des Prinzenpaares Friedrich Leopold, hat das Eisenerz-Kreuz erhalten. Wie ein Privattelegramm aus Dresden meldet, hat der Kaiser dem Prinzen Max von Sachsen, dem als Feldwebel im Feld lebenden Bruder des Königs, das Eisenerz-Kreuz verliehen. Der Fürst zu Waldeck und Pyrmont hat ebenfalls das Eisenerz-Kreuz erhalten.

Zu Unrecht beschuldigte Geiseln.

Faderborn, 7. Okt. In benachbarten Sonnenlager befanden sich 20 belgische Geiseln, denen man schwere Verbrechen gegen die deutschen Truppen nachgesagt hatte. Es wurde sogar behauptet, ein Teil von ihnen sei bereits freigeschossen worden, weil die gegen sie erhobenen Anschuldigungen sich bestätigten hätten. Die kriegsgerichtliche Untersuchung hat nunmehr ergeben, daß alle 20 unschuldig sind.

Liebesgaben für den Osten.

Der Bataillonskommandeur eines im Osten stehenden Reserve-Infanterie-Regiments schreibt seiner Gattin:

„Schick mir doch bitte Briefpapier, Zigarren, Schokolade und vor allem elektrische Taschenlampen, die hier ganz fehlen und nirgends zu haben sind. Sehr dankbar würden wir für Sordinin sein, da man hier so schwer Zucker bekommt, auch kondensierte Milch. Es fehlt hier, wie gesagt, an allem, und die Liebesgaben scheinen nur nach Westen zu gehen, d. h. gestern traf hier „ein Auto“ mit Liebesgaben für die Division ein — also ein Tropfen auf den ausgehörrten heißen Stein. Leider ist diese Gegend gänzlich ausgepowert, so daß Butter oder Milch z. B. gar nicht zu haben sind. Wir leben hier wie die Hunde. Hier herrscht nur Elend und grauäuliche Dred.“

Vielleicht können die angeführten Sachen in erhöhtem Maße der Ostarmee zugeführt werden.

Kämpfe gegen Bulgaren in Neu-Serbien.

Die Wiener Reichspost meldet aus Sofia: Am Sonntag in Strumitza angetommene bulgarische Flüchtlinge erzählen, daß zwischen Serben und Bulgaren erbitterte Kämpfe bei Nitza stattfanden; die Serben hätten Verstärkungen erhalten, und es findet eine regelrechte Belagerung der Stadt Nitza statt. Mehr als zweihundert bulgarische Familien aus der Umgegend der Stadt seien gefesselt ins Innere des Landes gebracht worden.

Eine Erklärung des bulgarischen Ministerpräsidenten.

Die Wiener Reichspost meldet aus Sofia, daß Narodni Prava, das amtliche Organ der bulgarischen Regierung, enthält eine Erklärung des Ministerpräsidenten Radoslawow, die lautet: „Sinter unsern Rücken, weit von uns und gegen unsere Willen haben unsere Stammesbrüder, die nicht in Bulgarien zu Hause sind, eine Aktion unternommen, die mit dem Frieden des Landes nicht im Einklang steht. Die bulgarische Regierung muß jede Verantwortung für diese Unternehmungen ablehnen. In Bulgarien aber ist es niemand erlaubt, eine Politik gegen meinen Willen zu treiben, die

uns schädigen könnte. Sollte es aber trotzdem jemand geben, der versuchen wollte, gegen mich zu arbeiten, so bin ich entschlossen, derartige Versuche mit ganzer Kraft zu unterdrücken.“ Die Reichspost sagt dazu: Die Erklärungen des Ministerpräsidenten richten sich gegen die serbischen Angriffe, nach denen die bulgarische Regierung verdächtigt wird, die mazedonische Aufstandsbeziehung zu begünstigen, weiter auch gegen gewisse russenfreundliche Kreise, die kein Mittel scheuen, dem Kabinett Schwierigkeiten zu machen.

Meuterei im serbischen Heere.

WB. Sofia, 7. Okt. (Nichtamtlich.) Die Zeitung „Alto“ meldet: Unter der Mannschaft des 17. serbischen Infanterieregiments kam es zu einer Meuterei. Die Soldaten erschossen den Brigadefeldkommandanten Budonowies, der sich gerade bei dem Regiment aufhielt. Auch der Regimentsoberst Walewies und zahlreiche Offiziere wurden erschossen. Die gegen das meuternde Regiment entsandten Mannschaften konnten nichts ansprechen.

Deutsche Gefangenen in Algerien.

In einer Pariser Zeitung war der Vorstoß gemacht worden, die deutschen Gefangenen, gesunde und verwundete, nach den Küstengebieten von Algerien zu verschiften, da die deutschen Festen kein anderes Schicksal verdienten. Inzwischen hat man diesen Vorstoß schon in die Tat umgesetzt, denn in der Nummer 1800 der Pariser Zeitung „Le Petit Journal“ vom 25. September findet sich unter der Rubrik „Verschiedene Neuigkeiten“ nachfolgende Notiz, die in der Uebersetzung folgendermaßen lautet: Mittwoch morgen wurden in Algier 143 deutsche Gefangene, die von Marseille kamen, gelandet. Bis zu ihrer Verschifung nach den verschiedenen Punkten des Innern wurden sie nach einer Kaserne von Alger gebracht. Eine zahlreiche Menge wohnte der Landung bei.

Wie die Gualänder die Meauter behandeln.

Nach einer durch Privattelegramm übermittelten Meldung der Frankfurter Zeitung aus Konstantinopel berichten dort eingetroffene Sonderkurier, daß in Meauter die Erregung der Muselmanen ständig im Wachsen ist. Jeder Ankommende und jeder Abreisende wird auf das strengste nach Briefschaften und Waffen untersucht; dieser Durchsuchung mußte sich auch eine Tante des Scheichs, eine ältere Dame unterwerfen. Studenten der Universität Meauter, die sich deutschfreundlich zeigten, erhielten hundert Stockschläge und drei Monate Haft. Wer beim Bezug von türkischen Reittieren betroffen wird, wird mit 50 Pfund Geldbuße und fünf Monaten Haft bestraft.

Belgischer Vandalismus.

Bei Nissen an der holländischen Grenze brach ein völlig erschöpfter belgischer Pioneer ein. Er sah sich verurteilt zu haben. Der Soldat hat einer Abweisung anwacht, die um Antwerpen herum alle Richtarme — insgesamt 12 — die den Deutschen als Richtung dienen konnten, in die Luft gesprengt habe. Hinterher werden es wohl die Deutschen getan haben sollen.

Aus unseren Verlustlisten.

Landwehr-Inf. Regt. Nr. 80, Wiesbaden u. Mainz, Lohelme und Tête de Behonille am 3. La Croix am 3. und 6., Röhberg am 5. u. 6. Sept. 1914.

1. Bataillon.

1. Kom p.: Wehrm. Heinrich Schaaf, Wiesbaden, schw. — Wehrm. Paul Brömser, Wiesbaden, lsw.
2. Kom p.: Lt. d. R. Wilh. Wüst, Kaufmühlen, tot. — Vizefeldw. Friedr. Müller, Viebrich, vm. — Wehrm. Strohmacher, Wiesbaden, tot. — Wehrm. Karl Hoberstodt, Schierstein, lsw.
3. Kom p.: Wehrm. Wilh. Weimar, Reuhof, tot. — Wehrm. August Karl Diehl, Wollrabenstein, lsw. — Wehrm. Joh. Dambach, Wink, lsw. — Wehrm. Karl Bönes, Jörn, lsw. — Wehrm. Friedrich Altmoss, Wiesbaden, lsw. — Wehrm. Gustav Gruber, Oberjochbach, schw. — Wehrm. Joh. Söhn, Königshofen, lsw. — Wehrm. Joh. Honnapel, Hof Eichenau, lsw. — Wehrm. Julius Fortenfeld, l. Nieder-Weilungen, schw. — Wehrm. Anton Kraner, Schwannheim, lsw. — Wehrm. Joh. Jacobi, lsw. — Wehrm. Christian Noos, Soffenheim, lsw. — Wehrm. Friedrich Seibel, Lananenbach, lsw. — Wehrm. August Tauffredt, Zedertsh, lsw.

Deutsche Kriegsbriefe.

Von Paul Schweder, Kriegsberichterstatler. Genehmigung zur Veröffentlichung erteilt Großer Generalstab des Heeres. Im Schrapnellfeuer von Verdun. Großes Hauptquartier, 29. Sept. (Raddruck verboten.) (Fortsetzung).

Aber wo sonst um diese Zeit der Traubenreife die Winger und Wingerinnen sich tummeln, ist heute weit und breit kein lebendes Wesen zu sehen. Ganz unheimlich wirkt diese von Mensch und Tier verlassene Ebene im hellen Licht des Mittags. — Lieber den grünen Höhen stehen in leuchtend gelben Farben zwei deutliche Fesselballons. Klare und graue Rauchschwaden steigen aus den brennenden Dörfern der Umgegend zum Himmel, und droben in den Wäldern wird von Zeit zu Zeit eine gelblichgrüne oder dunkelbraune Wolke sichtbar, ein Zeichen dafür, daß dort oben Granaten und Schrapnells Tod und Verderben fröhnen. In großen Lehren steigt die Straße in einer tiefen geschwungenen Schlucht hinan. Wir befinden uns zunächst in dem Ort, wo unsere Stellungsgeschütze steht. Sie hat dort die Aufgabe, die Ausgänge von Verdun zu sperren, die im Nordwesten liegen, und da die Geschütze sehr weit tragen und die Belagerung in manchen Tagen, namentlich in der Regenzeit nicht immer gut ist, so sind für die Batterie vorgegebene Beobachter nötig. Der eine sitzt 6 Kilometer entfernt auf einem Birnbaum, der andere 8 Kilometer weit in einem Saule, das schon mitten in der Côte Lorraine steht. Beide Beobachter haben Telefonverbindung mit der Batterie, und die Leitung ist einfach von Baum zu Baum gelegt. Originell ist die „Telefonzelle“, ein in die Erde gegrabenes Loch mit einer braunen Zeltbahn darüber, in der der Telefonist, platt auf dem Bauch liegend, seinem wichtigen Amte nachgeht. Auf dem einen Bildhauer ähnlichen Kommandoturm der Batterie steht man einen weiten Blick in die Côte Lorraine hinein, daß stehen den Offizieren

auch noch ein mächtiges Reifendes Scheerenferrohr und ein sehr reiches Observationsinstrument am Gehäuf selbst zur Verfügung. Durch das ich einen Blick werfen konnte. Man sah genau das 14000 Meter weit entfernte Dorf, an dessen Eingang eine große Panzer den Zielpunkt bestimmte.

In demselben Augenblick kam der Befehl, das Dorf in Brand zu setzen, weil sich dort feindliche Truppenmassen zeigten. Nur zwei oder drei kurze Kommandos waren nötig, dann krachte der Schuß, und in lautendem Hinaus zog das Geschütz dahin. Kischald meldeten die Beobachter und außerdem ein hoch oben im Walde über dem Dorf arbeitender Helograph den Erfolg des Geschützes. Auch die Aliener haben die Batterie stets sehr gut bedient, u. die Geschäftigkeit der Batterie für den Gegner zeigt sich darin, daß dieser nicht weniger als vier Geschütze darauf gerichtet hält, die jedoch 600 Meter zu kurz einschlagen. Eine französische Batterie ist bereits durch die unsrige außer Gefecht gesetzt worden, eine zweite mit 16 Granatgeschützen abgeföhren. Noch weitere sieben Schuß erdröhnten, während wir die Batterie bewunderten, dann ging's zurück. Bald gerteten wir wiederum in ungebeter lange Munitions- und Proviantkolonnen und konnten wieder die außerordentliche Präzision in der Leitung dieser großen Wagenszüge bewundern. Auch ein Feldlazarett haben wir hier zum ersten Mal in Tätigkeit und merken nun, daß wir der Feuerlinie ganz naheacriert sind.

Abermals geht es steil einen Waldweg hinauf, und als wir auf der Höhe anelangen sind, ist doch gerade über uns einer der Fesselballons, dessen Kommando ein Hannoverischer Offizier mit dem Gibraltardarben am Arm führt. Er erzählt uns, daß auf der Straße, wo wir einen Augenblick halten, gestern Nachmittag noch heiß um den Besitz des Waldes gekämpft worden ist, u. daß die Franzosen dabei mit großer Beavour vorgingen. Sie führten sogar mit dem Bajonett an, erhielten aber ein so vernichtendes Infanteriefeuer, daß sie in Reihen auseinander wurden. Wir leben auch noch zahlreiche grenzenhafte Stunden des Kampfes und das Feldlazarett in voller Tätigkeit. Sehr interessant ist

es, wie die Luftschifferabteilung den Ballon durch dazu gehörende Ballonwagen hin und her bewegt, um ihn dadurch vor feindlichem Feuer zu schützen. Wehrmännern erblinden in allerhöchster Nähe des Ballons Schrapnells, und so laufen wir weiter tiefer in den Wald hinein, um schnell noch einer dort aufgestellten größeren Batterie einen Besuch abzustatten. Man hatte uns schon vorher erzählt, daß sie auf die Forts von Verdun ein vorzügliches Feuer unterhalte und auf den Ventimeter genau treffe. Rechts und links am Waldrand stehen wir auch sehr bald auf Bedienungsmannschaften, und es fällt uns zunächst nicht weiter auf, daß auch die deutsche Infanterie tiefer im Wald oder doch hart an die Wegebäume gedrückt dasteh. Kommt aber haben wir die Automobile verlassen, als etwa 50 Schritt von uns entfernt ein Schrapnell dicht an der Chauffee vorbeischießt ein paar hohen Bäume einschlägt und diese hoch in die Luft wirft. Gleich darauf geht es wieder hui—hui—hui durch die Baumweiden und abernmals prasselt ein Geschößhagel herab. Nun wird uns die Situation mit einem Schloß klar, zumal die Batterie von ihren Mannschaften ebenfalls verlassen ist. Der Feind hat die Stellung ausgefundhöstet und überschüttet nun diese und den dahinterstehenden Fesselballon mit Schrapnell und Granatfeuer. Nacheinander sagt der mich begleitende Kollege, ein alter Hauptmann: „Ja, das ist der Krieg!“ Aber da steht sein Fuß und sein Gesicht wird ernst, denn unmittelbar vor ihm liegen zwei brave Feldtrane zum letzten Schlußmanne hinrecht und mildeidige Mäntel verhalten das Gesicht. Die Kameraden haben noch Zeit gehabt, sie zu befechten, und sie sind ja auch nicht die einzigen, die heute ihr Leben für das Vaterland hergeben mußten. Radem wir das schauerliche Singen in den Lüften etwa eine halbe Stunde lang mitgehört hätten, führen wir zum nächsten Dorfe. Am Ausgang desselben halten wir einen Augenblick und sehen, wie der Fesselballon mit großer Schnelligkeit heruntergezogen wird, während gleichzeitig über ihm vier bis fünf der charakteristisch braunroten Wäldchen sichtbar werden, die das Plagen eines Schrapnells ankündigen.

Wehrm. Karl Emsermann, Born, vm. — Wehrm. Karl Schifferlein, Wiesbaden, vm.

4. Kom p.: Lt. d. R. Felix Monze, Hünfeld, lt. Wehrm. Friedrich August Bauer, Sindlingen, lsw. 2. Bataillon.

5. Kom p.: Hauptm. d. R. Friedrich Jehr, Walschall a. Vieberstein, Warburg, lsw. — Wehrm. Ferdinand Vogel, Viebrich, tot. — Wehrm. Josef Juchs, Frauenstein, tot. — Wehrm. Jean Siegfried, Mainz, tot. — Wehrm. Valentin Nebl, Griesheim, tot. — Wehrm. Karl Engert, Fraubach, lsw. — Wehrm. Oswald Adam, Viebrich, lsw. — Wehrm. August Wagner 2. Viebrich, schw. — Vizefeldw. Karl Girich, Vierstadt, lsw. — Wehrm. Joh. Hoemas, Hirsheim, lsw. — Wehrm. Gottfried Sackberger, lsw. — Wehrm. Wilh. Born, Viebrich, lt. — Wehrm. Valentin Emmelhainz, Fraunstein, lsw. — Wehrm. Peter Sermann, Lora, lsw.

6. Kom p.: Wehrm. Karl Emil Bingel, Sonnenberg, lsw. — Wehrm. Georg Emil Heinrich Peter, Sonnenberg, lsw. — Wehrm. Wilh. Schödel, Schierstein, lsw. — Wehrm. August Heinrich Derr, Oberneifen, lsw. — Wehrm. Phil. Karl Diehl, Schweighausen, lsw. — Wehrm. Peter Heil, Aretel, lsw. — Wehrm. Valentin Kallenstein, Eibingen, lsw. — Wehrm. Franz Bad, Emil Schmidt, l. Vierstadt, lsw. — Wehrm. Peter Wemer, Griesheim, lsw. — Wehrm. Wilh. Christ, Preiffing, Sonnenberg, lsw. — Unteroff. Joh. Heim, Gochheim, lsw.

7. Kom p.: Wehrm. Ernst Siegfried, Gochheim, lsw. — Wehrm. Wilh. Moner, Vierstadt, tot. — Unteroff. Wilh. Kemmel, Limburg, lsw. — Unteroffizier Friedr. Siebert, Schierstein, lsw.

8. Kom p.: Offiz.-Stellvert. Robert Poln, Cronberg, tot.

9. Kom p.: Wehrm. Fritz Dehl, Gonsheim, lsw.

Denkmal.

8. Parlamentarisches. Der Reichstagsabgeordnete Landgerichtsrat Dr. Paul Bromberg, der bisher dem kgl. Militär-Jaspektor der freiwilligen Kampfschiffe beigeordnet war, ist der „Post“ zufolge in die deutsche Verwaltung von Russisch-Polen in Leitung eines Kreises berufen worden und hat bereits Antritt seines Amtes Berlin verlassen.

WB. Staatssekretär Kräfte. Berlin, 7. Okt. (Nichtamtlich.) Staatssekretär Kräfte feiert heute sein 50-jähriges Dienstjubiläum.

Aus seiner Beamtenlaufbahn sind eine mehrmonatige Reise nach Amerika, die er im Jahre 1893 zum Studium der dortigen Postverhältnisse unternahm, seine dreijährige Tätigkeit als Landesbeamter in Neu-Guinea und seine wiederholte Tätigkeit im Auslande, besonders in Russland und Spanien, wo er wichtige postalische Verträge vorbereitete, hervorzuheben. Während der letzten 13 Jahre, in denen er an der Spitze der deutschen Postverwaltung stand, hat sich der Pflichtenkreis der Post wesentlich erweitert. Es seien als wichtige Neuerungen, die unter seiner Leitung zur Durchführung gelangten, nur erwähnt: Die Einrichtung des Postschiffverkehrs, die Einführung von Postkreditbüchern, die Ausgestaltung des Post- und Telegraphendienstes in den Kolonien, die Einführung von Post- und Postenbesetzungsbeamten, die Vereinfachung unübersichtlicher Fernsprechnetze auf längere Reichweite, die drohtlose Telegraphie und die Erweiterung des internationalen Kabelnetzes und Fernsprechverkehrs.

Österreich-Ungarn.

Die Mörder von Serajewo.

Das furchtbare Drama von Serajewo, das den jetzigen Weltkrieg entfesselt und damit ein Weltgericht heraufbeschworen hat, wird nun auch seine unmittelbare Sühne finden. Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet, daß die Schlußverhandlung gegen den Mörder des Erzherzogs Franz Ferdinand und seiner Gemahlin am Montag den 12. Oktober, beginnen wird. Außer dem Mörder Vucic, der die tödbringenden Schüsse abgab, sind drei Bombenwerfer Gabrinowitsch, dann der Sohn des Bogen Grabes, ein Mitschüler, sowie andere mehr oder minder an dem Attentat und an den Verwickelungen dazu beteiligte Personen angeklagt. Nach Abschluß der Verhandlung folgt die Aburteilung der anderen Reihe von Verdächtigen, die der Mord sehr mittelbar Hilfe geleistet und auch die serbische Bevölkerung aufgereizt hatten.

Sokales.

Limburg, 9. Okt.

Das Eisene Kreuz. Dem bei dem Feldartillerie-Regt. Nr. 81 (Ströbura) stehenden Offizierskandidaten Ernst Jäger, Sohn des Herrn Gendarmenmeister a. D. Karl Jäger, ist das Eisene Kreuz verliehen worden. Dem Oberbürgermeister der Stadt Charlottenburg, Dr. Scholz, der in einem der ersten Gefechte im Westen verwundet wurde, ist das Eisene Kreuz verliehen worden. Dr. Scholz war Hauptmann bei dem hier gebildeten Bat. des Reichs-Regts. Nr. 87.

Fürst Friedrich von Waldeck mit Befolge vollzogene in vergangener Nacht auf dem Wege zum westlichen Kriegsschauplatz den hiesigen Bahnhof.

Der heutige zweite Obstmarkt war ebenso wie der erste, mit Weizen und Birnen sehr besetzt und bot eine stattliche Auswahl in neuen Sorten. Die Nachfrage war im allgemeinen nicht besonders lebhaft; bessere Winterarten und reine Tafeläpfel fehlten. 15. H. während mittlerer Qualität und gute Äpfel zu 6-8 H. verkauft wurden. Nachbirnen wurden zu 4-6 H. bessere Sorten zu 8-10 H. abgesetzt.

Eisenbahn-Güterverkehr. Die Eisenbahndirektion Frankfurt gibt bekannt: bei der dauernden Beanspruchung eines sehr erheblichen Teiles des Güterwagens durch die Personalverwaltung und den Einwirkungen des Wagenschleppens auf den Wagenpark wird die Abgabe von Gütern in diesem Herbst voraussichtlich besonders großen Schwierigkeiten begegnen. Es ist unbedingt nötig, daß jeder einzelne Verkehrsweg sich im Interesse der Allgemeinheit der Güterverkehrsbeschränkung bei der Annahmehöhe des Güterverkehrs auflegt und vor allem die Beschränkung nach Möglichkeit bestmögliche. Die Beschränkung nach Möglichkeit bestmögliche. Die Beschränkung nach Möglichkeit bestmögliche. Die Beschränkung nach Möglichkeit bestmögliche.

Provinzielles.

Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Dem Oberst Medel, Chef des Stabes des Feldartillerie-Regts. Nr. 3 Mainz, und Leutnant Medel, jüngster Offizier in demselben Regiment, ist das Eisene Kreuz verliehen worden. Von den jüngeren und früheren Angehörigen des städtischen Kronenleibregiments, soweit dienstlich bekannt geworden, das Eisene Kreuz erhalten: Major v. Ohjenski, Hauptmann Ebert, Hauptmann Greiner, Stabsarzt Dr. Dos, Oberleutnant Dos, Oberleutnant Calmburg, Leutnant v. Redemann und Leutnant Werner (bereits ?).

Limburger Kreisverzeichnisse Nr. 16.

Wegm. Hof. Kettner, Dorsheim, Landw. Regt. Nr. 81, Frankfurt) usw. — Rusf. Friedr. v. Scharf, Limburg, (Inf. Regt. 168, Bückeburg) usw. (Inf. verb. Med.) — Rusf. Hof. Eißelberg, Niederleifers, (Inf. Regt. Nr. 116), verb. — Hof. Anton Seidt, Limburg, (Inf. Regt. Nr. 80) tot. (Inf. verb. Med.) — Wegm. Ernst v. Scharf, Limburg, (Landw. Inf. Regt. Nr. 80) usw. (Inf. verb. Med.) — Landw. Inf. Regt. Nr. 81; Wegm. Hof. Schüler, Dorsheim, tot. — Hof. Wilm. Klemm, Limburg, leibhaftig.

Die Ernte im Reg.-Bezirk Wiesbaden.

Wiesbaden, 9. Okt. Ueber das Ergebnis der verschiedenen Ernte und dem Stand der Feldfrüchte im Reg.-Bez. Wiesbaden wird von amtlicher Seite mitgeteilt: Vom Wintergetreide beendete der Ausbruch nicht. Langjährige Weizenarten und Roggen lieferten eine Mittelernte. Die Ernte des Sommergetreides ist gut bis sehr gut aus. Das quantitative Ergebnis der Ernte ist im Westwald gut bis sehr gut, in den Niederungen dagegen nur mittel. Der Weizen Wiesenschnitt lieferte nach Menge und dritte Kleinschnitt. Stoppelfee zeigt vorläufig noch keine Anzeichen der Reife. Die Ernte der Kartoffeln wurde beispielsweise 174 Zentner pro Hektar erzielt. Die Obsterte ist, abgesehen von Birnen, gut bis sehr gut aus, in den Höhenlagen mittel bis gering. Die Weinerte ist als mittelmäßig anzusehen. Alle Gemüsesorten mit Ausnahme des Winterkohl sind gut geraten.

Dorsheim, 8. Okt.

Welch große Freude die Soldaten unsern im Felde stehenden Soldaten durch folgende Feldpostkarte: „Soldatenverein D.: Nicht eine Minute länger als es unterlassen, Euch, wenn auch auf diese Weise, meinen Dank auszusprechen. Hoffentlich gerührt empfangt ich heute Eure Liebesbriefe. Jedes Wölkchen, das der Fagare entweicht, erinnert mich an die liebe Heimat. In steter Erinnerung Euer ergebener Hof. S. N.“ Wöden dankesvolle Dankesworte allen denen, die bisher zur Verheilung und dem Bestand von Liebesbriefen bereitwillig ihre Hand geboten, ein Antiporn auch fernerhin in ihrer edlen Liebestätigkeit zu erlassen.

Wiesbaden, 8. Okt.

Am 27. September starb im Alter von 60 Jahren Herr Unteroffizier Anthes vom Regt. Nr. 116 am Feldzug teilnehmend. Dem Verbliebenen war kurz vorher seine Tapferkeit das Eisene Kreuz verliehen worden. Dieses Zeichen der Tapferkeit seinen Angehörigen zugewandt. R. i. p.

Wiesbaden, 8. Okt.

Von dem hiesigen Bergbauamt wurden seit dem 1. Mobiliensteuerjahr 15.000 Krüge und Flaschen Mineralwasser im Roten Kreuz, dem Vaterländischen Verein und einer Anzahl Lazarette als Liebesgaben verteilt. Davon entfielen auf die Stadt Wiesbaden über 2000 Gefäße.

Wiesbaden, 8. Okt.

Der Brigade-Adjutant beim 1. Infanterie-Regiment, Herr von Waldeck, Sohn des Amtmanns, ist durch eine lange Bronchitis erkrankt. Auf dem Wege zum Westlichen Kriegsschauplatz wurde er durch einen Schlaganfall erkrankt. In Wiesbaden herrscht ein sehr lebhaftes Leben, und mancher brave Mann benutzt die Gelegenheit, um in der Abendstunde noch dieses oder jenes Kriegsgedenkstück zu betrachten. Wir wünschen noch die gewollte Hilfe der Kameraden und dann schmerzlos die Kameraden von Weh im Tode. Wir sind für die Kameraden.

gerichtsrat a. D. Bendel hier, im Besitzlichen Auftr. Regt. Nr. 118, dem bereits vor einigen Wochen das Eisene Kreuz verliehen wurde, ist neuerdings durch Verleihung der hiesigen Tapferkeits-Medaille ausgezeichnet worden.

Wiesbaden, 8. Okt. Nach den jetzt vorliegenden Gutachten über die Ursachen des Absterbens zahlloser Koffanienbäume in den Laubwäldern handelt es sich lediglich um die verderblichen Folgen des regnerischen, kalten Herbstes 1910 und des trockenen Jahres 1911. Die Befürchtung, daß eine Krankheit die Bäume dahingraffe, hat sich als grundlos erwiesen.

Wiesbaden, 8. Okt. Durch das Entgegenkommen der Her-Konkurrenzgesellschaft wurden von hiesigen und Gengenheimer Bürgern für die verunfallten Arbeiter rund 7000 Gläser mit Früchten eingekocht und 700 Kilogramm Marmelade bereitet. Die Gläser stellte die Her-Gesellschaft zur Verfügung, das erforderliche Obst stiftete die Bürgerchaft.

Frankfurt, 8. Okt. Wie wir bereits berichteten, ist Prof. Dr. Wachs muth zum ersten Rektor der Universität Frankfurt ernannt worden. Nunmehr hat der Minister folgende Ernennungen vollzogen: Prorektor wurde Prof. Dr. Ränger, Dekan der juristischen Fakultät Prof. Dr. Freudenthal, Dekan der philosophischen Fakultät Geheimrat Regierungsrat Prof. Dr. v. Arnim, Dekan der naturwissenschaftlichen Fakultät Prof. Dr. Schoenflies und Dekan der wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Fakultät Prof. Dr. Pöhl. Die Ernennung des Dekans für die medizinische Fakultät ist noch nicht vollzogen worden. — Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen, dessen Genesung von seiner Verwundung fortgeschritten wurde, nach Frankfurt in die Privatklinik des Sanitätsrats Dr. Lang verbracht. Es soll hier die Lage der Dinge, die noch in der Brust steck, mit Röntgenstrahlen festgestellt werden.

Frankfurt, 8. Okt. Die hiesige Division konnte in Frankreich einen Güterzug beschlagnahmen, der für die französischen Truppen Wollfäden und Wolle brachte. Die Wolle wurde nach Darmstadt befördert, wo sie zu Liebesgaben verarbeitet werden soll. Der Wert der Sachen, die etwa 30 Güterwagen füllten, beträgt ca. eine halbe Million.

Wiesbaden, 8. Okt. Um den durch Schließung einer ganzen Anzahl von hiesigen Fabriken brotlos gewordenen Arbeitern und Angehörigen Verdienst zuzumessen, läßt die hiesige Stadtverwaltung zurzeit eine Reihe von Notstandsarbeiten ausführen. Unter anderem werden auch die idyllisch gelegenen, bisher etwas vernachlässigten Partien an dem nahe bei hiesiger Stadt gelegenen Kalkbärenberg in schmucke Anlagen etc. umgewandelt.

Die Volksschullehrer im Kriege.

Wiesbaden, 8. Okt. Im Kampfe um des Vaterlandes Ehre stehen zur Zeit viele Tausend deutsche Volksschullehrer. Ihre Gesamtzahl dürfte sich auf rund 40.000, also auf mehr als ein Fünftel der gesamten deutschen Lehrerschaft, belaufen. Den Heldentod fanden bis jetzt in unserem Nachbarbezirk Haffel 26, im Regierungsbezirk Wiesbaden 8 Lehrer. Die aus dem diesseitigen Bezirk gefallenen Lehrer sind die folgenden: 1) Emil Moles, zuletzt in Verdun tätig, im Amte seit dem 1. April 1905; 2) Waldemar Bolle, zuletzt in Wolfrathen, seit dem 31. April 1905 im Amte; 3) Ludwig Arnold, zuletzt in Meddenbach, seit dem 1. Oktober 1909 im Amte; 4) Emil Willmoeder, zuletzt in Geislar, seit dem 1. Oktober 1906 im Amte; 5) Ludwig Dieffenbach, zuletzt in Willingen, seit dem 1. April 1913 im Amte; 6) Georg Klein, zuletzt in Goulen bei Wingen, seit dem 16. März 1903 im Amte; 7) Konrad Latich, zuletzt in Wernborn bei Wingen, seit dem 19. Oktober 1906 im Amte und Wilhelm Rodenski, Präparandenlehrer in Montabaur, seit dem 1. April 1910 im Amte. — Lehrer Schumann in Wolfshausen, ein geborener Herborner, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet und zum Leutnant und Detaillens-Adjutant im Infanterieregiment 88 befördert.

Gerichtliches.

Wiesbaden, 8. Okt. Strafkammer. Der Zweierwarenhandler Jakob B. von Oberbert ist angeklagt, sich am 8. und 9. Mai in Oberbert der verdächtigten Nötigung und der Verlesung schuldig gemacht zu haben. Er forderte am 8. Mai 1914 mündlich von einem Gerichtsvollzieher sofortige Zahlung von 4000 M., andernfalls würde er ihn wegen eines angeblichen Vergehens zur Anzeige bringen. Am folgenden Tage wiederholte B. seine Forderung noch einmal brieflich. Das Urteil lautete auf neun Monate Gefängnis.

Der Weltkrieg.

König Karol und der russische Gesandte.

Bukarest, 7. Okt. Der rumänische „Dimineba“ bringt die aufsehenerregende und beachtenswerte Nachricht, daß König Karol den bulgarischen Gesandten Kuzlewski, der bekanntlich abberufen ist, nicht empfangen habe, als dieser um Abschiedsaudienz ersuchte. Durch die Enthüllungen der sozialdemokratischen und der konservativen Abgeordneten wurde bekanntlich dieser Gesandte so bloßgestellt, daß seines Bleibens in Rumänien nicht mehr sein konnte und seine Abberufung notwendig wurde. Der Gesandte war die Seele der russenfreundlichen Machinationen in Rumänien. Einer vertrauenswürdigsten Information zufolge soll er an der mählinger Gründung zweier im Kreise von rumänischen Offizieren (1) geplanten russenfreundlichen Ligen, der Liga der Rache und der Liga des Krieges, teilgenommen haben. Die Ablehnung seiner Abschiedsaudienz ist daher von Bedeutung.

Die Beschießung Antwerpens.

Amsterdam, 8. Okt. „Nieuws van den Dag“ meldet aus Rosendaal: Seit Witternacht wird Antwerpen beschossen. Die Deutschen haben die Reihe überschritten und schweres Geschütz in Stellung gebracht. Zunächst erfolgte eine Beschießung des Südtails, wo die Vorstadt Berchem schwer litt, dann auch eine des Nordost-Tails. Ein Zepplin-Kreuzer warf eine Bombe auf die Deltank von Hoboken, die infolgedessen teilweise in Brand geriet; man ließ darauf das Petroleum der anderen Tanks auslaufen. Engliche Truppen haben mit schweren Schiffsgeschützen hinter dem inneren Festungsgürtel Aufstellung genommen, wo sie die Verteidigung fortsetzen.

Wien, 8. Okt. (Nichtamtlich.) „Politik“ meldet aus Antwerpen: Den Blättern

zufolge hat die belgische Regierung erwidert, der Stadt das Bombardement zu ersparen; die weiße Flagge sollte gehißt werden, sobald die zweite Festungslinie gefallen sei. Aber die Bevölkerung scheint die Verteidigung der Stadt bis zum letzten Hauch zu verlangen. Es fallen jetzt ziemlich viel Bomben von deutschen Flugzeugen auf die Stadt.

Wien, 8. Okt. (Nichtamtlich.) „Eyd-ivenska Dagblad“ vom 7. Oktober berichtet: Churhills Reise nach Antwerpen galt der Beratung über eine etwaige Flucht des Königs Albert nach England. Nach dem Stockholmer „Aftonbladet“ soll die Besatzung Antwerpens auf Transpordampfern, die auf dem Fluß verankert liegen, nach England und von dort nach anderen Teilen des Kriegsschauplatzes gebracht werden.

Weitere Forts vernichtet.

Amsterdam, 8. Okt. (Str. Zeit.) Der „Maasbode“ meldet aus Antwerpen, daß die Deutschen in der vergangenen Nacht und heute früh auch über das Fort Brochem vorrückten, eine andere Heres-Abteilung marschierte über Westmalle auf Fort Wyneghem, das in wenigen Stunden vernichtet war. Fort Wyneghem ist das erste Fort des inneren Festungsgürtels. Fort Schooten vom äußeren Festungsgürtel, nordöstlich von Antwerpen, suchte den Einmarsch anzuhalten, wurde aber rasch zum Schweigen gebracht. Bei diesem gewaltigen Anrücken war das belgische Heer gezwungen, über die Schelde zurückzuziehen.

Die Flucht aus Antwerpen.

Die wilde Flucht aus Antwerpen nach den umliegenden Gemeinden bietet ein furchtbares, tieftrauriges Schauspiel. Unter den Flüchtlingen befinden sich auch Justizminister Carton de Wiart und Fürst Bignon. Sie alle suchen über Söllandisch-Beeland und Flandern nach Ostende zu kommen, auch die Bewohner der nördlichen Gemeinden von Antwerpen und der dort gelegenen Fort-Dörfer sind nach Holland geflohen. Bemerkenswert ist übrigens, wie eilig man die Archive in Söder-ei bringt, so auch das belgische Reichsarchiv, das schon vorgeretter nach Ostende gebracht wurde. In diesen Archiven dürfte manches Interessante über die Vorgeschichte des Krieges enthalten sein.

Ein aus Antwerpen entkommenes Ehepaar, das den besten Ständen angehört, äußerte sich mir gegenüber mit großer Erregung darüber, daß die Wahrheit über die Lage bis zur letzten Minute verborgen gehalten worden sei. Infolgedessen sei es ihnen nicht mehr möglich gewesen, Geld oder Ausrüstungsgegenstände mitzunehmen. Ebenso wie ihnen sei es Tausenden ergangen.

Amsterdam, 8. Okt. 116 belgische Soldaten sind bei Budel über die holländische Grenze gedrängt worden, wo sie von Holländern interniert wurden.

König Albert verwundet?

Wien, 8. Okt. (Drahtbericht.) Nach verschiedenen Berichten soll der König der Belgier leicht verwundet worden sein und die Flucht ergriffen haben. Er sei bei Selzaet an der Grenze angekommen.

König Albert und die Königin.

„Eyd-ivenska Dagblad“ in Stockholm berichtet vom 7. Oktober: Churhills Reise nach Antwerpen habe der Beratung über eine etwaige Flucht des Königs Albert nach England ge-olten. Der König habe erklärt, er sei fest entschlossen, Belgien nicht zu verlassen, auch nicht, wenn Antwerpen gefallen sei. Er werde sich auf einem Schiff nach Ostende begeben, wo die belgische Flagge noch wehe.

Der Rückzug der französischen Truppen.

Mailand, 8. Okt. Nach den letzten Berichten der Korrespondent der Mailänder Zeitungen aus dem französischen Hauptquartier erfolge der Rückzug der französischen Truppen aus strategischen Gründen. Die Heeresleitung bezeichnet ihn nur als interimistisch. Der Korrespondent des Corriere della Sera gibt zu, daß sich unter den von den Franzosen aufgegebenen Stellungen mehrere strategisch nicht ungünstige Punkte befunden haben.

Der Flügel von Lille bis Royon.

Berlin, 8. Okt. (Str. An.) Der „Tag“ meldet aus Genf: Die neueste französische Generalstab-Detachement in der Gegend von Arras verzeichnen. Diese Wirkung hatte das resolute Vorgehen der deutschen Reiterei, die nach dem französischen Berichte nördlich von Lille für den heutigen Tag die Fortsetzung des großen Umfang versprechenden Kampfes erwartet. In der weiteren Umgebung von Royon machen die Franzosen große Anstrengungen, einen deutschen Durchbruch zu verhindern. Alles in allem gewinnt man den Eindruck, daß auf dem westlichen Flügel endlich die Entscheidung nahe, bei der die deutsche Kavallerie berufen sei, eine bedeutende Rolle zu spielen.

Cholera.

Wien, 8. Okt. (Nichtamtlich.) Von dem Sanitätsdepartement des Ministeriums des Innern wird mitgeteilt: Am 7. Oktober sind je ein Fall asiatischer Cholera in Wien und Graz, zwei Fälle in Mähren, Groß-Niemtschitz, Bezirk Auspitz, je ein Fall in Jägerndorf und Teichen, (Steierreich, Schlessien) und Galizien, zwei Fälle in Piatkova, Bezirk Neumarkt, bakteriologisch ermittelt worden. In Wien, Graz, Jägerndorf sowie Groß-Niemtschitz handelt es sich um Personen, die vom nördlichen Kriegsschauplatz eingetroffen sind. Ferner sind nach einem am 6. Oktober angefangenen Bericht in Gorlice (Galizien) 20 Fälle bei Militärpersonen durch bakteriologische Untersuchung festgestellt worden.

Der Uebergang der Deutschen über die Nethe.

Wien, 8. Okt. (Drahtbericht.) Der Telegraf meldet, daß der deutsche Uebergang über die Nethe am Dienstag unter überaus heftigem Feuer des Feindes erzwungen worden sei, obgleich die Belgier mehrere Male die über den Fluß gelegenen Brücken sprengten.

Endlich kommt die Einsicht.

Wien, 8. Okt. Die englischen Blätter haben jetzt einstimmig die ungeheure Stärke Deutschlands hervor, in welchem jeder verfügbare Mann unter den Waffen steht.

Der heilige Krieg in Marokko.

Wien, 8. Okt. (Drahtbericht.) Die türkische Presse erklärt, daß in Marokko von Stamm zu Stamm der heilige Krieg gegen Frankreich erklärt worden sei.

Kein Ultimatum an die Türkei.

Wien, 8. Okt. (Drahtbericht.) Die Nachricht, daß die Dreierbündnisse an die Türkei wegen der Dardanellenperrung ein Ultimatum gestellt hätten, ist unrichtig.

Ein belgischer Dampfer gesunken.

Wien, 8. Okt. (Drahtbericht.) Nach einer Neutermeldung hat der belgische Dampfer Luxemburg bei Seeland Schiffbruch erlitten.

Verlegung der serbischen Regierung.

Wien, 8. Okt. (Drahtbericht.) Die serbische Regierung ist von Rijch nach Ueskub übergesiedelt. — Saloniki ist als pestverseucht erklärt worden.

Eine Spende für Ostpreußen.

Wien, 8. Okt. Die Stadtverordnetenversammlung stellte dem deutschen Städtetag 250.000 Mark zur Verwendung für Ostpreußen zur Verfügung.

General v. Klud.

Wien, 8. Okt. (Nichtamtlich.) Das „Giornale d'Italia“ schreibt in seinem heutigen Vorgebericht u. a.: Ganz gewiß ist Generaloberst von Klud der wahre Held des Krieges, weil ihm die schwerste Aufgabe anvertraut wurde und er es verstand, sie mit einer Geschicklichkeit und Genialität zu lösen, die auch die Feinde anerkennen. Tollkühnlich gelang es ihm, der von überlegenen feindlichen Kräften umzingelt werden sollte, vorzupressen den Feind selbst mit einer Umzingelung zu bedrohen u. ihn zu zwingen, an verschiedenen Punkten zurückzugehen. General Joffre eilte sofort herbei, um die Sache wieder gut zu machen. Gelingen wurde das Gleichgewicht wieder hergestellt. Es ist aber noch nicht gelagt, daß der deutsche tapfere General nicht noch Anstrengungen habe, um die Siederbeit des ihm gegenüberstehenden französischen Heeres in Frage zu stellen.

Ein unparteiischer Situationsbericht.

Paris, 8. Okt. Das Ende der Schlacht an der Aisne ist noch nicht abzusehen. Die Front, die ursprünglich beim Walde von Compiègne endete, hat sich immer mehr nach Norden verlängert und nunmehr bei Armentières die belgische Grenze erreicht. Die Deutschen haben durch Heranziehung großer Verstärkungen die drohende Umfassung ihres rechten Flügels, die bereits im vergangenen Monat von der Pariser Presse angekündigt wurde, vereitelt. Die französischen Bulletin melden nun schon seit Wochen nur unbedeutende Veränderungen der Front, und in der Tat sind die Stellungen der beiden Heere, abgesehen von der Verlängerung der Schlachtlinie, kaum verändert worden, aber auch die geringste Verschiebung sind Ergebnisse schwerer Blutkämpfe: ja, auch wo die Lage unverändert blieb, ist häufig ein Totdummes geräumt und wieder gefestigt worden. Man nimmt an, daß die Gegner über ungefähr die gleiche Stärke verfügen, da keiner durch die Abgabe an den Westflügel eine solche Schwächung erfahren hat, daß ein Durchbruch möglich wäre. Wegen der räumlichen Entfernung erfährt Paris auch indirekt nichts über die Vorgänge an der belgischen Grenze, doch bedauert man, daß dort eine gewaltige Provinz durch den Krieg verwüstet wird.

Räumung der türkischen Häfen.

Konstantinopel, 8. Oktober. Die im Marma- und Schwarzen Meere befindlichen englischen und italienischen Schiffe erhielten von ihren Regierungen den Befehl, die türkischen Häfen so schnell wie möglich zu verlassen.

Das entführte Unterseeboot.

Wien, 8. Oktober. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Mailand: Die nach Spezia zurückgeführten beiden Teilnehmer an der Fahrt des entführten Unterseebootes, der zweite Kommandant, Ingenieur Kochi und der Elektriker Rossetti, sind verhaftet worden.

Auf eine Mine geraten.

Wien, 8. Okt. Der britische Fischdampfer „Vilu“ geriet gestern in der Nordsee auf eine Mine und sank. Von der Mannschaft sind sieben Personen umgekommen.

Handels-Nachrichten.

Sadamar, 8. Okt. Roter Weizen 20,75 M., weißer Weizen 20,25, Roggen 16,10, Gerste 00,00-00,00, Hafer 11,00 M., Butter per Pfd. 1,20-0,00 M., Eier 2 Stück 18 Pfg.

Wien, 8. Okt. Auf dem heutigen Wochenmarkt kostete der Zentner: Kartoffeln 2 Mark 80 Pfg., Mehl (Wirtschaftssohle) 6-7 M., bessere Sorten 7-9 M., Kraut per Stück 10 Pfg.

Wiesbaden, 8. Okt. (Fruchtmarkt.) Hafer 11,00 bis 12,50 M., Rindfleisch 0,00-0,00 M., Kammstroh 0,00 bis 0,00 M., Senf 3,90-4,30 M. per 50 Kg.

Friedrichsfeide, 7. Okt. Schweine u. Ferkelmarkt. Auftrieb: 233 Stück Schweine und 3572 Stück Ferkel. Es wurde gegolgt im Engroshandel für: Aufschneide, 7-8 Monat alt, 36 bis 47 M., 5 bis 6 Monat alt, 28 bis 35 M., Ferkel, 3-4 Monat alt 15-25 M., Ferkel, 9-13 Wochen alt, 10-14 M., 6 bis 8 Wochen alt, 4-9 M., das Stück.

Turnverein E. V.

Am 6. d. Mts. verschied im Lazarett in Trier an den Folgen der auf dem Schlachtfelde erhaltenen Wunden unser allverehrter I. Vorsitzender, Herr Oberlehrer

Dr. H. Schnabel.

Große Hoffnungen trug wir mit dem zu früh Verstorbenen zu Grabe. In den 1 1/2 Jahren, seit er die Geschicke unseres Vereins lenkte, hat er sich die Liebe und Verehrung aller Mitglieder erworben und werden wir stets in Dankbarkeit seiner gedenken.

Wir bitten unsere Mitglieder unserem teuren Verstorbenen am Samstag Nachmittag 4 Uhr die letzte Ehre zu erweisen und erwarten vollzählige Beteiligung.

Abmarsch 3 1/2 Uhr von der Turnhalle.

Limburg, den 8. Oktober 1914.

6599

Der Vorstand.

Kriegervereine Limburgs.

Sonntag, den 10. d. Mts., nachm. 4 Uhr, Beerdigung unseres an feinen auf dem Felde der Ehre erlittenen Wunden verstorbenen Kameraden, des

Dr. Hugo Schnabel,

von der städt. Leichenhalle aus.

Die Mitglieder unserer Vereine werden hiermit aufgefordert, sich an der Leichenparade recht zahlreich zu beteiligen.

Antreten der Vereine: 3 1/2 Uhr am Rathaus. Orden, Ehren- und Vereinsabzeichen anlegen!

Die Vorstände.



Am 27. September fand den Heldentod fürs Vaterland auf dem Schlachtfelde in Frankreich unser innigstgeliebter Sohn u. Bruder, Gefreiter

Heinr. Wilh. Jeuck

1. Inf.-Regt. Nr. 88, I. Komp. im Alter von 23 Jahren.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Familie Wilh. Jeuck.

Lindenholzhausen, Dehrn 9. Okt. 1914

Traueramt: Montag 7 Uhr in Lindenholzhausen.

Freiw. Feuerwehr, Limburg.

Montag den 12. Oktober, abends 8 Uhr:

Übung sämtlicher Züge.

Pünktliches Erscheinen wird erwartet.

6586

Das Kommando.

Für die zu dem Feste unserer „Silbernen Hochzeit“ eingegangenen Glückwünsche sagen wir herzlichsten Dank.

8572

Joh. Püsch u. Frau.

Apollo-Theater

Limburg a. d. L. Unt. Grabenstr. 29.

Nur Samstag den 10. Okt. von 4 Uhr ab u.

Sonntag den 11. Okt. von 3 Uhr ab

gelangen die beiden großen Schlager:

6001

Der Mann im Mantel.

Außerst spannendes Detektiv-Drama in 3 Akten, einer das glänzende Lustspiel

Liebe kennt kein Hindernis! 3. Akten mit der vielbewanderten reizenden Schauspielerin Susanne Grandais in der Hauptrolle zur Vorführung ferner

Wer zuletzt lacht, lacht am besten. Humorvoll.

Jugendliche unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.

Die Direktion.

Elegante Schuhwaren

in tadelloser Ausführung empfiehlt billigst

Jos. Grimm, Limburg, Kornmarkt 10.

Reichhaltige Auswahl. (4073) Moderne Formen.

40-50 tüchtige Erdarbeiter

gegen hohen Lohn dauernde Beschäftigung.

8562

Döring & Lehrmann, A.-G.,
Sorum bei Köln.

Wegen Erkrankung des jetzigen Mädchens für baldigt ein braves einfaches Mädchen, nicht unter 18 Jahren gesucht. Näh. Exp. d. Bl.

Schneider-Nähmaschine, Singer, fast neu, billig zu verkaufen. 8477
Hospitalstraße 13.



Nachruf.

Am 6. Oktober d. Js. starb in Trier an dem im Kampfe für das Vaterland erhaltenen Wunden Herr Oberlehrer

Dr. phil. Hugo Schnabel.

Alle Angehörigen unserer Schule, Lehrer wie Schüler, werden dem Dahingegangenen, den vortreffliche Charaktereigenschaften auszeichneten, ein dauerndes, ehrenvolles Andenken bewahren.

Für das Lehrerkollegium des Gymnasiums und Realprogymnasiums zu Limburg

Beckmann, Direktor.

Limburg, den 9. Oktober 1914.



Am 27. September cr. starb den Heldentod fürs Vaterland der Oberleutnant der Reserve

Hans Ludwig.

Sein Andenken wird in dem Offizierkorps des Landwehrbezirks Limburg stets in hohen Ehren gehalten werden.

Stein,

Major und Bezirkskommandeur.



Statt besonderer Anzeige.

Am 26. September starb mein geliebter Mann, Herr

Ernst Curschmann

Gefreiter der Landwehr

auf französischer Erde den Heldentod.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Sophie Curschmann

geb. Hammerschlag.

Alzey, Limburg, den 8. Oktober 1914.

Von Beileidsbesuchen wolle man bitte absehen.

Soeben erschien mit kirchlicher Druckerlaubnis, 8seitig, im Format des Gesangbuches:

Betet für unsere Soldaten!

Eine tiefere, zeitgemäße Betrachtung über das Heil der unsterblichen Seelen unserer Krieger durch fromme Fürbitte ihrer Angehörigen von Generalvikar Dr. Höhler-Limburg.

In Anbetracht des überaus edlen Zweckes stellen wir diese Betrachtung, die jede kathol. Familie beherzigen und in der Seele eines jeden kathol. Soldaten eingepägt sein sollte, dem hochwürdigen Diözesan-Klerus in erforderlicher Anzahl kostenfrei auf Verlangen zur Verfügung.

Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Alle Umänderungen, Reparaturen usw. an Pelzwaren

werden sauber u. schnellstens ausgeführt. 8409

Joh. Wagner, Kürschnerstr., Bischofshpl. 5

Bade-Anstalt „Schneeweiß“

Warme Bäder 2. Tageszeit geöffnet: 5060
Wertl. v. morg. 7 1/2 ab. 7 Uhr
Sonnt. von 7 bis 1/2 12 Uhr.
I. Kl. 50 Pfg., II. Kl. 30 Pfg.

Doppelpänner-Pferdewagen
billig abzugeben. 8563
Emil Burekhardt, Limburg

Möbl. Zimmer zu verm. 8581
Frankfurterstr. 3 U.



IM THEATER

oder im Konzertsaal gibts zum Schutz der Stimme nicht Angehörigen der Bühne
bei allen Apotheken u. Drogerien Preis der Originalschachtel 1 1/2

Niederlagen in Limburg:
Dr. Wolff's Amts-Apothek. Drogerie Dr. H. Kexel. 92

Bauschule Rastede i. Oldbg. Meister- und Polierkurs. Vollständige Ausbildung in 5 Monaten. 5019
Ausführ. Programm frei.

Möbl. Schlaf- u. Wohnzimmer zu verm. Off. unt. S. L. 8558 an die Exp.

Dr. Dralle's Birkenwasser

verhindert Schuppenbildung und Haarausfall. Generaldepot für Limburg und Umgebung: Parfümerie 14 Jos. Müller, Limburg.

Suche eine tüchtige Sprachlehrerin oder jüngeren Lehrer für französisch und englisch. Antwort mit Preisangabe um D. Z. 8578 an die Exp. dieser Zeitung.

Steinbruch-Arbeiter

stellen ein 8565
Beiterburger Basaltwerke G. m. b. H. am Bahnhof.

Amtliche Anzeigen.

Arbeits-Gelegenheit

Bei dem Bahnbau von Dillenburg nach Weidenau werden noch ungefähr 215 Arbeiter gebraucht und zwar von:

Frankfurter Betonbaugesellschaft, Arbeitsstelle in Dillenburg:
20 Erdarbeiter, 45-50 Pfg.

Vonhagen & Schent, Siegburg, Arbeitsstelle in Dillenburg:
60 Erdarbeiter, 35-40 Pfg.

Holzmann & Co., Frankfurt a. M., Arbeitsstelle in Saiger:
30 Erdarbeiter, 40-43 Pfg.
20 Maurer, pro Tag 6.- M.
30 Mincure, pro Tag 5.80 M.

Viebold & Co., Holzminde, Arbeitsstelle in Siegen:
30 Erdarbeiter, 38-42 Pfg.
20 Oberbauarbeiter.

Für Unterkommen ist allerorts Möglichkeit, entweder bei den Kantinen oder bei den Einwohnern.

Reflektanten werden aufgefordert, sich am hiesigen Rathause, Zimmer 3, zu melden.

Limburg, den 5. Oktober 1914.
Der Magistrat:
Haerten.

Benachrichtigung:

Der Bedarf an Dolmetschern für das hiesige Gefangenlager ist gedeckt. Weitere Angebote sind nicht mehr erforderlich.

Bullen-Verkauf.

Ein zum Schlachten geeigneter Gemeindegulle soll auf Lebendgewicht verkauft werden. Schriftliche Verhältnisse mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis Montag, den 12. Oktober nachmittags 2 Uhr auf dem Bürgermeisteramt hier einzureichen, zu welchem Termine die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der erschienenen Bieter stattfindet.

Die Verkaufsbedingungen können hier eingesehen werden. Niedererbach, den 8. Oktober 1914.

8584 Egenoll, Bürgermeister

200-300 Zentner gute Speise-Kartoffeln

zu kaufen gesucht.

Budernus'sche Eisenwerke
Abteilung Carlshütte
Staffel a. Zahn.

Kaffee

Wer probiert der lobt!

Eine ausgewählte Serie maßgebender Qualitäten per Pfund Mk. 1.20, 1.40, 1.60, 1.80.

Tee In der Tasse von auffälliger Güte per Pfund Mk. 2.10, 2.80, 3.40, 4.00.

Kakao ausgiebig, wohlbekömmlich, nahrhaft per Pfund Mk. 1.00, 1.60, 2.00, 2.40.

Kolonialwaren nur erstklassige, musterhafte Qualitäten.

Aufschnitt Hochfeine Thüringer Wurst u. Fleischwaren. Spezialität: gek. Coburger Delikatess-Saftschinken.

Echter westf. Landschinken zum Rohessen 5063 empfiehlt und versendet

Rudolf Eulberg, Limburg
Neumarkt 1. Telefon 275.

Guter Feldstecher, gebraucht, zu kaufen gesucht. Von wem, sagt d. Exp. 8594

Gebrauchter Britischenwagen gesucht. 6002
Münz & Brühl, Limburg

Zwei tüchtige Schuhmachergefellen sucht 8588
Ed. Breidenbach, Beydorf a. d. Sieg.

Selbst. Knecht für landwirtschaftl. Arbeiten gesucht. 8588
Johann Dillmann, Weißes Roß.

Ein in Küche und Haushalt erfahrendes Mädchen gesucht. 8586
Frau Amtsrichter Krieger, Habamar.

3-Zimmer-Wohnung zu vermieten. 8586
Eichhofweg 12, Näh. Eisenhandl. Dr. ... Ob Grabenstr.

Ein junges Mädchen, das schon gedient hat, auf sofort gesucht. Näh. Exp. 8586

Gasthaus zum Taunus. Morgen, Sonntag, Nudelsuppe. Morg. Weißlich u. Strupp. la. Hausmacher Würst. la. Hausma. Praterwurst. Georg Orth. 8580

Feinste Rollmöste u. Fischkoteletts frisch eingetroffen. Jos. Fiebig, Wäp. 8580

Tücht. Dienstmädchen zum 1. November gesucht. Josef Reuss, Ob Grabenstr. 8593

Ein junges Mädchen, das schon gedient hat, auf sofort gesucht. Näh. Exp. 8586

3-Zimmer-Wohnung zu vermieten. 8586
Eichhofweg 12, Näh. Eisenhandl. Dr. ... Ob Grabenstr.